

Ein schützenswertes Fleckchen Erde

An Silvester kamen 25 Naturschützer zum Arbeitseinsatz des KNU in der Grube Rolf bei Satzvey

VON HANNA BENDER

Mechernich-Satzvey. Der Silvestermorgen empfängt die Helfer auf dem Parkplatz an der L 11 bei Satzvey mit einem wolkenverhangenem Himmel und Nieselregen. Trotzdem rollen zügig etliche Fahrzeuge über die schlammigen Wege auf den Eingang zur Grube Rolf zu. Rund 25 Helfer haben sich am Jahresende zum traditionellen Arbeitseinsatz des Kreisverbands Natur- und Umweltschutz (KNU) eingefunden.

Franz-Josef Henkenmeier weist die Naturschützer ein. Der Leiter des KNU-Ortsarbeitskreises Mechernich gibt auch einen kurzen Abriss über die Geschichte des ehemaligen Tonabbaugebiets und erläutert die Aufgaben, die es zu erledigen gilt. „In dem Areal steckt viel Magerkeit“, erklärt Henkenmeier. Das Wort Magerkeit bedeute für die Spezialisten der Naturschutzverbände jedoch, dass dort eine große Vielfalt vorherrsche. Darunter eine Menge an Rote-Liste-Arten, die unter Schutz stünden. Aus einer wilden Orchideenart etwa seien dank der Pflege innerhalb der vergangenen 20 Jahre acht geworden, die sich auf den Wiesen der Grube angesiedelt hätten.

Im Verein aktive Ornithologen hätten schon Gelbspötter und Eisvögel entdeckt, berichtet der Arbeitskreisleiter. Aber auch seltene Amphibien- sowie Insektenarten fänden in der einstigen Kaolin-Grube eine sichere Heimat, weiß der Naturschützer. Damit das auch weiterhin so bleibt, geht es nach den Erläuterungen an die Verteilung der Arbeiten.



Mit Rechen, Heugabeln und Freischneidern machten sich die Helfer ans Werk. Im Vordergrund Kurt Schröder aus Schaven. Fotos: Bender



Auch für die anstrengenden Arbeiten zur Anlage von Gräben und Tümpeln fanden sich schnell etliche Helfer.

Mit Kettensägen und Freischneidern sollen Bereiche des Geländes von Sträuchern und wucherndem Gras befreit werden. Bereits vorbereitete Geäst-Haufen müssen zu wenigen größeren aufgeschichtet werden –

in der Hoffnung, dass sie künftig von Ringelnattern als Brutstätte genutzt werden. „Dann habe ich noch ein Bonbon, für die, die richtigarbeiten wollen“, scherzt Henkenmeier, denn auf der Agenda stehe noch die Anlage

WERTVOLLES NATURSCHUTZGEBIET

In der Grube Rolf wurden bis 1997 Kaolin, auch Porzellanerde genannt, sowie Klebsande abgebaut. Nach Einstellung des Tonabbaus wurde das Areal nach Überlegungen diverser Nutzungsmöglichkeiten als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Ein Verbund mehrerer Naturschutzverbände übernahm die Pflege und Instandhaltung. Unter anderem sei die Aufgabe, „das Gelände offen zu halten“, erklärt Franz-Josef Henkenmeier, damit

schützenswerte Pflanzenarten dort wachsen können. Dafür sollten 50 Arbeitsstunden pro Jahr investiert werden, erläutert er. Tatsächlich seien es jedoch zwischen 200 und 250 Stunden, die man mit Ehrenamtlern absolviere. Alle Arbeiten, sagt Henkenmeier, verrichte man in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Euskirchen sowie mit der Biologischen Station in Nettersheim. (hab)

mehrerer kleiner Gewässer. Auch für die im wurzeldurchzogenen, lehmigen Erdboden schweißtreibende Aufgabe finden sich spontan vier Helfer. Eine von ihnen ist Renate Lehming-Mertens. Für die Biologin

gehört der Arbeitseinsatz seit vielen Jahren zum Silvestertag dazu. „Es ist eine Familientradition geworden“, sagt sie mit der Schaufel in der Hand: „Wenn man richtig schuffet, wird einem auch nicht kalt.“

Dass sie bei den kühlen Temperaturen frieren könnten, befürchtet der Mechernicher Jörn Hück ebenfalls nicht, der mit einer Schaufel die Umriss des neuen Teiches im Boden markiert. Direkt daneben bearbeitet der zwölfjährige Simon den Lehm Boden mit einer Hacke. „Mein Sohn ist vor fünf, sechs Jahren einmal mitgekommen, und jetzt gehört es für ihn auch schon zu Silvester“, erläutert Jörn Hück: „Man lernt bei den Einsätzen die Umgebung viel besser kennen. Wenn im nächsten Jahr in dem Teich hier Kaulquappen schwimmen, können wir sagen: »Den haben wir gegraben.«“

20 Käferarten fotografiert

Flora und Fauna bildlich festzuhalten, sei es, was ihn zusätzlich zur Unterstützung des KNU reizte, überlegt Kurt Schröder aus Schaven. 20 unterschiedliche Käferarten habe der Hobby-Fotograf allein hier vor der Linse gehapt und zur Dokumentation an die Biologische Station in Nettersheim geschickt, berichtet er: „Ich bin etwa einmal pro Woche hier, da kennt man jeden Stein.“

Während sich der leichte Nieselregen in zunehmend dicke Tropfen wandelt, treffen weitere tatkräftige Arbeiter ein und beginnen fröhlich schwatzend mit ihren Aufgaben. „Das ist ganz normal, dass manche später kommen, aber jeder, der hilft, zählt“, stellt KNU-Geschäftsführerin Veronika Neumann fest, und Helfer Manfred Borgmann ergänzt: „Man lernt viel, und die Gemeinschaft wächst ständig. Die ehrenamtliche Arbeit ist ein Gewinn für alle.“